

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 19 (1948)

Heft: 6

Rubrik: Auslandsrundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jugendschutz-Kongress der nordischen Staaten in Oslo

Die norwegische Sektion des nordischen Zusammenschlusses für Jugendschutz ladet für die Teilnahme am 6. nordischen Jugendschutz-Kongress ein, der in den Tagen vom 5. bis 8. August 1948 in Oslo stattfinden soll. Aus der Einladung geht hervor, dass die nordischen Staaten (Norwegen, Schweden, Finnland, Dänemark) seit dem Jahre 1905 eine Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Jugendschutzes anstreben. Die Fachverbände dieser Länder sind in einem nordischen Verband zusammengeschlossen und es werden abwechselungsweise in den vier Ländern gemeinsame Kongresse abgehalten. Der letzte Kongress war im Jahre 1936 in Dänemark. Der Krieg verursachte einen grossen Unterbruch. Es wird daher dem diesjährigen ersten Kongress der Nachkriegszeit eine besonders grosse Bedeutung zugemessen.

Der Kongress, der von Sozialminister Sven Oftedal präsiert wird, befasst sich gemäss Programm u. a. mit folgenden Problemen:

Staat und Familie,
Erwerbsarbeit der Mütter und die Kinder,
Mentalhygienische Hilfe in der Kindererziehung,
Richtlinien in der Kinderheim-Arbeit,
Jugendkriminalität,
Erziehung und Bildung schlecht gestellter Jugend,
Das Ziel unserer Jugendfürsorgearbeit,
Jugendpsychologie und Religion.

Das letztgenannte Thema behandelt Bischof Eivind Berggrav. Die andern Vorträge werden gehalten von Persönlichkeiten aller vier Länder. In Verbindung mit dem Kongress werden Besichtigungen veranstaltet, und im Anschluss an den Kongress sind verschiedene zweitägige Studienreisen vorgesehen.

Aus der dänischen Fachpresse ist ersichtlich, wie sehr die nordischen Staaten — insbesondere Schweden und Dänemark — auf dem Gebiete der Jugendfürsorge Pionierarbeit leisten. Es wäre daher wünschenswert, wenn durch die Publikation dieser Mitteilung in den schweizerischen Fachschriften ein Beobachter oder gar eine kleine Delegation gefunden werden könnte.

Mangel an Kunstdünger in der ganzen Welt

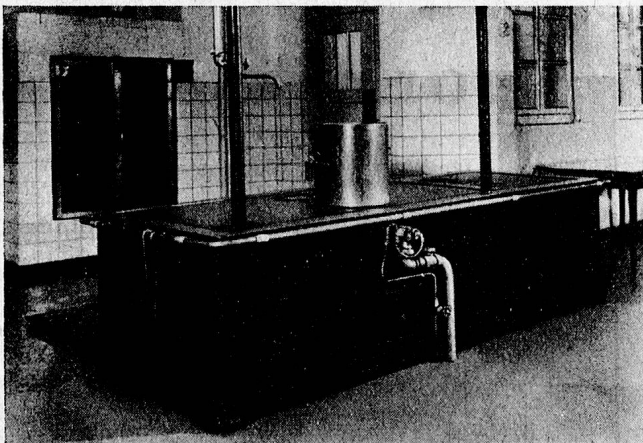
Der Marshall-Plan bezweckt neben der direkten Hilfeleistung auch die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion in allen beteiligten Staaten. Zur Erreichung dieses Zieles sind hohe amerikanische Aus-

fuhren von Kunstdünger und Landmaschinen vorgesehen. Die Landwirtschaft der Vereinigten Staaten, die sich selbst in einem Stadium der fortschreitenden Mechanisierung befindet und daher einen sehr hohen Eigenbedarf an den oben erwähnten Artikeln hat, ist jedoch der Ansicht, dass sich diese Exporte ohne Schädigung der Farmer nicht im vorgesehenen Masse werde durchführen lassen.

Die Weltproduktion von Kunstdünger lag im Jahre 1947 mit 3,2 Millionen Tonnen rund 1 Million Tonnen unter dem Bedarf. Die internationalen Abkommen für Phosphor- und Kalidünger wurden trotzdem aufgehoben und bestehen zur Zeit nur noch für Stickstoff. Die 16 am Marshall-Plan beteiligten Länder und Westdeutschland stellten vor dem Kriege 50 % des Weltbedarfes an Stickstoffdüngern her; bis zum Jahre 1951 sollen diese Staaten in ihrer Gesamtheit wieder autark werden. In den nächsten drei Jahren haben sie jedoch noch einen Einfuhrbedarf von 466 000, 327 000 und 164 000 Tonnen. In diesem Jahre sollen die Vereinigten Staaten 78 000 Tonnen, Kanada 20 000 Tonnen und Chile 86 000 Tonnen Stickstoff exportieren. Die Produktion der USA. ist zwar auf 690 000 Tonnen jährlich gestiegen (gegenüber 665 000 Tonnen 1946), doch hat sich der Eigenbedarf dermassen erhöht, dass nur 21 000 Tonnen zu Ausfuhrzwecken zur Verfügung gestellt werden können.

Wir in der Schweiz sind glücklicherweise nicht schlecht daran und haben die Möglichkeit, namentlich den während der Kriegszeit an Phosphorsäure verarmten Boden wieder mit diesem wichtigen Nährstoff zu versorgen. Wir geben ihn in Form von Superphosphat, Knochenmehl und den verschiedenen Misch- und Spezialdüngern. Wichtig ist aber, dass wir den Hofdüngern, Stallmist und Jauche, sorgsame Pflege angedeihen lassen und insbesondere dem Kompost vermehrte Aufmerksamkeit schenken.

In diesem Zusammenhang sei wieder einmal an die gewaltige Bedeutung des Humus für das Pflanzenwachstum erinnert und Bauer und Gärtner darauf hingewiesen, dass Humusböden in einem trockenen Sommer weniger rasch austrocknen als Mineralböden. In ihm vermehren sich die kleinsten Bodenlebewesen wie auch die Regenwürmer ungehemmt. Letztere können die Bodenstruktur verbessern und die Durchlüftung und Wasserzirkulation fördern.



Oelfeuerung für **KOCHHERDE**

bis 50% billiger im Betrieb
völlig geruchlos, regulierbar wie Gas
1a Referenzen

M. Diener, Zürich

Lyrenweg 32, Telefon 25 96 22

Der Bauer und Gärtner tut gut daran, in Ergänzung des Stallmistes den inländischen, viel zu wenig bekannten Humusdünger «Humotin» zu verwenden, der aus Abfällen und Rückständen der organischen Industrie sowie aus der Abwasserrückständen gewonnen wird. Seine Ausgangsstoffe sind die gehaltreichen Rückstände aus den Leimfabriken der Chemischen Industrie von E. Geistlich Söhne, wo mit Torf ein Mischmaterial hergestellt wird, das einen genau überwachten Zersetzungsprozess durchmacht, wobei die Nährstoffe in lösliche Form übergeführt, der Torf aufgeschlossen und dessen schädliche Huminsäure neutralisiert wird. So verdient Humotin besonders auf untätigen, an Humus armen Böden in vermehrtem Masse verwendet zu werden.

*

Was nun noch die Landmaschinen anbetrifft, so sollen die USA. in den nächsten vier Jahren 85 % des Bedarfes der 16 am Marshall-Plan beteiligten Länder decken, während die restlichen 15 % von Kanada getragen werden. Die amerikanischen Landmaschinen-Exporte nach Europa sind allerdings im vergangenen Jahre mit rund 100 Millionen Dollar gegenüber dem Vorjahr verdoppelt worden, doch liegt es im Interesse der USA., vor allem den Bedarf der lateinamerikanischen Staaten zu decken. Beim gegenwärtigen Stand der Produktion scheint aber dieses Ziel sehr schwer erreichbar, da nicht einmal der hohe Eigenbedarf der USA. in kleinen Traktoren, Baumwollmaschinen und Maschinen für den Reis- und Zuckeranbau gedeckt werden kann.

Die Erzeugung von Landmaschinen und Traktoren in den USA. lag 1947 mit 1,5 Milliarden Dollar wertmässig gesehen zwar um 23 % über derjenigen des Vorjahres, doch hat sich infolge der Preiserhöhungen die mengenmässige Produktion lediglich um 10 % erhöht. Angesichts dieser Tatsachen und der auch in Amerika ständig wachsenden Landflucht zeigt sich die amerikanische Landwirtschaft sehr besorgt darüber, ob ihr bei Durchführung des Marshall-Planes im vorgesehenen Ausmasse auch die notwendigen Maschinen zur Deckung ihres stets steigenden Eigenbedarfes zur Verfügung stehen werden. Wir sind in der Schweiz auch auf dem Gebiet der Landmaschinenfabrikation wohl versehen. Unsere schweizerischen Firmen bemühen sich, angespornt durch einen gesunden Konkurrenzkampf, dem schweizerischen Klein- und Mittelbauern gut ausprobierte, arbeitsparende Maschinen und Geräte zur Verfügung zu stellen, gewiss ein grosser Vorteil gegenüber vielen anderen Ländern, dessen man sich von Zeit zu Zeit erinnern soll und darf.

Die ersten Kücken sind da!

Wenn das Hühnchen im Ei fertig zu seiner Reife ist, kratzt und pickt es mit dem Schnäbelchen am stumpfen Eiende die Schale in einem Kreise an. Sodann wird die Trennungslinie in Zickzackform und mitunter verästelt so weit vorgetrieben, dass schliesslich das stumpfe Ende der Schale wie ein Deckel abgehoben werden kann und das Tierchen freie Bahn hat.



Einmachflasche „BÜLACH“

5 Liter, 6 cm Öffnung

Diese grosse Einmachflasche wird speziell für Grossbetriebe, wie Spitäler, Anstalten, Restaurants, Pensionen etc. hergestellt und eignet sich besonders gut zum Heisselnfüllen von Früchten aller Art, Rhabarber, Apfelmus und Tomaten.

Preis Fr. 2.60 pro Stück. Erhältlich bei den Wiederverkäufern der Einmachartikel „Bülach“.

Neue Ersatzgummiringe in Vorkriegsqualität, mit dem Stempel „Bülach“ versehen, jetzt wieder überall erhältlich. Ladenpreis 2 Stück 25 Rp.

Glashütte Bülach



Verlangen Sie Prospekt und unverbindliche Vorführung

SUTER-STRICKLER SOHN, HORGEN
Maschinenfabrik